

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 49 (1923)
Heft: 32

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der lehnte sich gemütlich zurück und sah sie lächelnd an.
„So energisch? Ich will es Ihnen sagen . . . ich habe den echten Schmuck bereits in Berlin aus dem Buche herausgenommen und durch eine ganz wertlose Nachahmung ersetzt, weil ich ahnte, daß man den Versuch machen würde, das Buch zu stehlen, und weil ich das Buch vorkommendenfalls verlieren möchte, nicht aber mit ihm den grünen Stern.“

Sybille Vane wurde rot. Ihre Lippen bebten.
„So war also alles an Bord Komödie?“

Harry Davis senkte zerknirscht den Kopf.
„Ich muß es zu meiner tiefsten Beschämung bejahen. Ich glaubte natürlich, daß Sie als Detektivin alles vom ersten Augenblick an durchschauen würden . . .“

Sybille Vane holte tief Atem, als wollte sie etwas sehr Böses sagen.

Dann wandte sie sich schroff um, setzte sich in ihren Sessel zurück und sagte nur:

„Schämen Sie sich.“

Harry Davis, der sie von der Seite her beobachtete, stellte in diesem Augenblick mit grausamem Vergnügen fest, daß Sybille Vane selbst das tat, was sie ihm wünschte . . .

Darauf wandte er sich wieder dem Fürsten zu:

„Sie wissen nicht, wer meine Auftraggeberin ist? Das wundert mich . . . es ist nämlich Ihre Frau Gemahlin, deren Bekanntheit ich in Berlin zufällig machte und die es für sicherer hielt, auch mich auf die Spur der Bücher zu hezen, weil sie — Sie verzeihen doch, Miss Vane? — es für nicht ganz sicher hielt, daß Miss Vane Erfolg haben würde. Ich wage nicht zu entscheiden, wie weit diese Ansicht berechtigt war — ich bin nur glücklich, Ihnen den ‚grünen Stern‘ verschafft zu haben, ohne daß die Deftlichkeit etwas davon erfuhr.“

Fürst Gudarow atmete auf.

„Dann ist ja alles gut . . . Wollen Sie mir den Schmuck einen Augenblick überlassen? Ich möchte die Fürstin überraschen. Sie ist drüber in ihrem Zimmer.“

„Bitte sehr.“

Fürst Gudarow ging hinaus.

Harry Davis saß nun allein Sybille Vane gegenüber und betrachtete sie ein Weilchen schwiegend.

Sie saß noch unschlüssig da. Dann erhob sie sich und ging zur Tür.

Er sprang auf und vertrat ihr den Weg.

„Ein paar Worte, Miss Vane.“ Sie sah ihn kalt an.

„Lassen Sie mich hinaus.“

Er rührte sich nicht.

„Ich bitte Sie um eine ganz kurze Unterredung, Miss Vane. Es handelt sich um Dinge von Wichtigkeit.“

„Ich habe mit Ihnen keine Angelegenheit von Wichtigkeit mehr zu erledigen.“

Er lächelte ein wenig, zwang sich aber sofort zu ernstem Aussehen.

„Das können Sie doch nicht entscheiden, bevor Sie mich angehört haben.“

Sie ging wortlos zu ihrem Sessel zurück und setzte sich. Dann sah sie auf ihre Armbanduhr:

„Zwei Minuten. Aber nicht länger.“

„Genügt auch.“ Er setzte sich wieder ihr gegenüber hin. Nie hatte sie ihm so gut gefallen wie gerade in diesem Augenblick ihrer Niederlage, da sie nichts mehr zu retten suchte als einen guten Abgang.

„Zunächst möchte ich Ihnen die Frage erklären, ob ich ein Mörder bin oder nicht . . .“

„Das interessiert mich nicht!“

Er lacht schon wieder vergnügt.

„Vor wenigen Tagen an Bord war es die Frage, die Sie am meisten interessierte. Damals durfte ich Ihnen keine Antwort geben — heute darf ich es tun. Und ich sage Ihnen: Ich bin kein Mörder.“

Gefunderlang hob sie nun doch überrascht den Kopf. Gleich darauf sah sie wieder zur Seite, als interessierte es sie wirklich nicht.

Er ließ sich dadurch nicht stören, sondern fuhr fort:

„Ich möchte nicht mit meinen Heldentaten prahlend oder nicht einmal den Anschein erwecken, als täte ich es. Dennoch muß ich Ihnen eine genaue Erklärung geben . . . gerade Ihnen, sonst niemand! Professor Sterne, der Ermordete, war ein Verbrecher. Im doppelten Sinne sogar. Er war es dem Gejze nach als Falschmünzer, und er war es moralisch als Seelenkäufer. Die Geschichte seiner Ermordung ist die Geschichte einer Frau. Einer Frau, die durch unglückliche Verhängnisse ihres ganzen Vermögens beraubt wurde und nach Deutschland fliehen mußte, ohne etwas anderes retten zu können als das nackte Leben. Diese Frau fiel Professor Sterne in die Hände. Und er hat sie ausgenutzt. Er machte sie zu seiner Geliebten . . . er zwang sie zu Verbrechen und zu Taten, die sie verabscheute . . . er machte ihr das Leben zu einer Qual, so daß sie mehrmals daran war, Selbstmord zu begehen. Er

FEIN UND MILD

PREIS
FR. 1.-

Dolderbahn
nach Waldhaus Dolder
täglich bis 12 Uhr
nachts im Betriebe
Retourfahrt 60 Cts.
im Abonnement
45 Cts. 493

Notgelder!

Wer deutsche Notgelder sammelt, der wende sich zwecks Auswahl an Max Siebert,
Stuttgart, Gerberstraße 2 a.

GABA
Tabletten
für
Redner, Raucher, Sänger.
Im Sommer durstlöschend
und deshalb bei Sportsleuten,
Touristen etc. sehr beliebt.
Schutz-
Marke
369

Tigullen Gilfen, Dogonlbn Gilfen sagt
mir bekommst Dorfmeier In dnn
Engl. Wimminholzomod Mor Zullme
Agofnlme Romontform folgunnois
mir Mittel zint Lgund das Stab vyn.
Brünnfllnrlig n. Dorfmeier voff vun
gymnuntrommum Romm.
Er filft gifer!